

1. Rede des Stellv. Ministerpräsidenten Finanzminister Dr. Köhler  
am 19. Juni 1948 am Radio Stuttgart.

Die Würfel sind gefallen: Am Abend des 18. Juni sammelten sich die Menschen der vier Zonen der Besatzungsgebiete am Rundfunk, um die schicksalshafte Verkündung des 1. Gesetzes der Militärregierungen über die Währungsreform entgegenzunehmen. In sich gekehrt standen die Tausende an den Lautsprechern, des Ernstes der Stunde bewusst. Das Rätselraten langer Wochen wurde gelöst. Was die Neunmalklugen bis in die letzten Stunden hinein nicht wahrhaben wollten, ist geschehen: Die Währungsreform ist da. Die 3 westlichen Alliierten haben es unternommen, die deutsch Geldwirtschaft und damit das deutsche Leben selbst und ohne Mitwirkung der Deutschen neu zu ordnen. Sie haben ihrerseits hierfür die volle Verantwortung übernommen. Was als Gesetz verkündet wurde hat kein deutsches Kabinett beraten, kein deutsches Parlament genehmigt und kein deutscher Minister entworfen. Aber die Kabinette die Landtage und alle Deutschen der 3 Zonen haben heute die Pflicht, Stellung zu nehmen zu diesem gewaltigen Reformwerk.

Zuvörderst steht die Feststellung, dass jeder Einzelne durchdrungen ist von der absoluten Notwendigkeit der Neuordnung. Ohne eine Regelung der Geldwirtschaft wäre unser eigener Wiederaufbau - schon viel zu lange hingehalten - ebenso wenig möglich, wie der Zugang zu den Kraftfeldern, die der Marshallplan erschliessen will, noch lange abgesperrt und verschlossen geblieben. Die überaus schwere Operation war unumgänglich, wenn wir, die Patienten, überhaupt am Leben bleiben sollen und wollen. Deshalb verdient der entscheidende Entschluss der Alliierten, jetzt endlich die schön längst notwendige Maßnahme durchzuführen, unsere Anerkennung. Aufs tiefste zu bedauern ist dabei, dass die östliche Zone nicht in das Reformwerk eingeschlossen werden konnte. Die 3 westlichen Alliierten haben keine Zeit und Mühe gescheut, um ihren östlichen Partner zu veranlassen, die politische Einheit des deutschen Landes durch eine Währungseinheit vorzubereiten. Die Trennung einer Wirtschaft, die viele Jahrhunderte lang eng und sinnvoll verflochten war, reißt Wunden auf, deren Heilmittel noch niemand kennt. Es ist ein nationales Unglück, dessen Größe überhaupt noch nicht zu übersehen ist. Es bleibt nur die Hoffnung, dass Einsicht und Vernunft eines Tages über einen Standpunkt siegen werden, den wir zwar

anhören, aber nicht verstehen können.

Die Reichsmark hat aufgehört zu existieren. 25 Jahre lang war sie der untrügliche Gradmesser des deutschen Lebens. An ihre Stelle tritt die Deutsche Mark. Dieser Notenumtausch ist kein rein bankmässiger Vorgang. Die Deutsche Mark muss einen anderen Weg gehen, wie die verblichene Reichsmark ihn gegangen ist; deshalb bitte ich in der Stunde ihres Eintritts in das politische Geschehen um Vertrauen für dieses neue Geld, das ein Wechsel auf eine bessere Zukunft sein soll im Sinne derer, die dieses Geld schufen und derer, die es annehmen. Ich werte es als ein Zeichen der optimistischen Einstellung der Alliierten gegenüber der Entwicklung unseres Volkes, dass eine Kopfquote in Höhe von 60.- Mark bewilligt worden ist. Diese Zahl übertrifft die Vermutungen aller derer, die sich um die Lösung der Dinge mitbemühten.

Die volle Tragweite des Gesetzwerkes lässt sich heute noch nicht übersehen. Selbst die Frage, ob dieses Gesetz allein der Gesundung des Geldes dient, oder ob - den Mensch in den Mittelpunkt des Geschehens stellend - es die Wiederkehr der öffentlichen Wohlfahrt eröffnet, lässt sich noch kaum beantworten. Wir nehmen an, dass es dem Gelde gibt, was des Geldes ist, wir hoffen aber zuversichtlich, dass es auch dem Menschen geben wird, was des Menschen ist. Von der sozialen Gestaltung und Auswirkung des ganzen Gesetzwerkes hängt es ab, ob es nur allein die Ordnung oder <sup>auch</sup> den ersehnten Segen bringen wird. Das Gesetz, das die 3 Besatzungsmächte geben, zeigt, dass wir als Volk noch vor der Bewährung stehen. Mit den Veröffentlichungen vom 18. Juni haben wir erst das Vorfeld der Reform betreten. Noch kennen wir den endgültigen und ganzen Preis nicht, den wir für die Neuordnung bezahlen müssen; die Mitteilungen hierüber sind späteren Publikationen vorbehalten. Eines aber steht heute schon fest: Wir werden helfen und wieder helfen müssen, um allen, die hart betroffen werden, ein menschenwürdiges Dasein zu erhalten. Die Zeit der Phantasie und der Projekte ist vorbei. An die Stelle auch von liebenswerten Plänen und kühnen Entwürfen wird mehr, als vielen lieb, das Hauptbuch des sparsamen Hausvaters treten müssen. Die Reform trifft nicht allein den Bürger. Der Staat, die Gesamtheit der Bürger, wird sie ebenso zu fühlen bekommen. Es sind keine märchenhaften Sterntaler, die uns mühelos in den Schoß fallen; jede neue Mark setzt sich aus hundert Pfennigen

zusammen, die erarbeitet werden müssen. Das deutsche Volk hat immer wieder in seiner Geschichte bewiesen, dass es arbeiten kann, wenn es Arbeit hat. Schien es in den letzten 3 Jahren oft, als ob es töricht sei, sich abzumühen für schlechtes Geld, so bringt jetzt die Reform die Belohnung. Wer bisher redlich schaffte, hat in den meisten Fällen seinen Arbeitsplatz; derjenige aber, der glaubte, durch heimlichen Tausch und allerlei Handel im Zwielicht sein Leben bestreiten zu können, wird jetzt ersehen, dass er den falschen Weg gegangen ist. Er wird jetzt persönlich antreten müssen, um ehrliche Arbeit zu finden. Die moralische Wertung der Reform wird nicht ausbleiben, sobald alle einsehen, dass das neue Geld eben nicht erschoben werden kann, sondern geradezu täglich erworben werden muss. Die Deutsche Mark wird sich im besten Sinne als eine Arbeitsprämie auswirken, als sicheres Akkreditiv für den Wiederaufbau.

Zwei Probleme allerdings harren noch dringend der Lösung: die Steuerreform und der Lastenausgleich. Sie beide werden erst die Wirksamkeit und Fruchtbarkeit des neuen Geldes ermöglichen. Deshalb sind alle Finanzminister der 3 Zonen bis zuletzt immer wieder vorstellig geworden, um zu erreichen, dass mit der Währungsreform zusammen die jetzigen so ausserordentlich überhöhten Steuern von den Schultern des schaffenden Volkes genommen werden, die sie hindern, die Arme und Hände zu rühren im Dienste der Wiederaufbauarbeit. Ohne erträgliche Steuern löst sich der Starrkrampf der deutschen Wirtschaft nicht. Ich gebe die Hoffnung auch heute noch nicht auf, dass diese Reform Gegenstand der nächsten Veröffentlichungen der Militärregierungen sein wird; denn ohne sie wäre ein Aufstieg überhaupt nicht möglich.

Der Lastenausgleich soll in einer Halbjahresfrist von den deutschen Stellen selbst vorgenommen werden. Wir hätten es sehr begrüsst, wenn die unumgängliche Heranziehung des Sachwertbesitzes sofort mit dem Reformwerk verklammert worden wäre, damit keine Frist des Haders und des Zweifels uns vom Endziel getrennt hätte. Die Vorbereitung durch die deutschen Stellen ist leider bisher nicht möglich gewesen, da wir die Reform selbst in ihren Grundzügen nicht kannten. Die Arbeit muss sofort aufgenommen werden, schon um den Flüchtlingen wie den Kriegsgeschädigten aller Art wieder das Gefühl gleicher Behandlung zu geben.

Diese Währungsreform braucht, um wirksam zu sein, ein Wirken in wesentlich freierem Raum, als er bisher bemessen war. Arbeiter

und Unternehmer benötigen gemeinsam die Erleichterung von der Steuerlast, die ihre Initiative hemmt, oder gar unmöglich macht. Wer aber schafft, dem darf das tägliche Brot nicht fehlen. Wir erwarten deshalb einen Zustrom von Lebensmitteln und Versorgungsgütern nicht nur aus den bisher nicht angreifbaren Lägern in Landwirtschaft und Industrie, sondern auch aus dem Auslande, die den schaffenden Menschen die Freude an der Arbeit geben und erhalten. Um die Pläne ausführen zu können, für die Kopf und Hand sich einsetzen sollen, bedarf es weiter auch langfristiger Kredite. Diese Zutaten zur Reform sind notwendig, wenn diese Reform nicht ein monetärer Torso bleiben soll, der, wohl klug erdacht, des warmen Odems des wirklichen Lebens aber entbehrt. Weil wir an die Reform glauben, erwarten wir auch die Erfüllung dieser dringlichen Wünsche. Denn vom Gelingen der Währungsreform hängt nicht nur das Schicksal der 3 Zonen, die sie verfügten, ab; wenn dieses west- und süddeutsche Land nicht zu neuem Leben kommt, stirbt an den Giften seiner Verwesung ganz Europa ab.

Wenn Sie am morgigen Sonntag zum Umtausch des Geldes zu den Kartenstellen gehen, dann denken Sie doch bitte auch darüber nach, was dieser Gang bedeutet: Es ist die letzte Station des Passionsweges, den ein Adolf Hitler das deutsche Volk geführt hat. Die Währungsreform ist die Schlussbilanz dessen, was im Nebenzimmer des Sterneckerbräus in München begann und in der bedingungslosen Kapitulation unseres Volkes in Reims besiegelt wurde. Jeder von uns, ob schuldig oder unschuldig, muss morgen den Wechsel einlösen, den das Dritte Reich ausgestellt hat.

Wir wünschen aber auch, dass diese Bilanz einen Schlußstrich ziehen möge unter die deutsche Tragödie. In dem Augenblick, in dem wir nicht nur gleich vor dem Gesetz, sondern auch gleich vor dem Gelde uns sammeln zum wirklichen Wiederaufbau, schlägt auch die Stunde einer neuen deutschen Solidarität. Gewiss, wer arbeitet, wird leben. Aber es wird Hunderttausende geben, denen es durch Alter, Krankheit oder Einwirkungen des Krieges versagt ist, Hand anzulegen am werktäglichen Streben. Im Augenblick des neuen Anfangs versichere ich diese aus dem Arbeitsprozess schuldlos Ausgeschiedenen unserer ganz besonderen Fürsorge. Menschenrecht und Christenpflicht verlangen gleichermassen, dass gerade sie nicht die Opfer der allgemeinen Genesung werden. Was von Seiten des Staates hierzu beizutragen ist, das wird, diese Versicherung darf ich hier abgeben, in vollstem Umfange geschehen.



Es war nicht nur Angenehmes, was ich Ihnen in dieser meiner ersten Kurzansprache zum Reformwerk sagen konnte. ~~Ich nehme auch nicht an.~~ Ich nehme auch nicht an, dass Sie das von einem Mann erwartet haben, der viele Jahre hindurch die Finanzen seiner engeren Heimat und des Reiches in guten und in bösen Tagen betreute. Aber mit der ganzen Autorität meiner Lebenserfahrung möchte ich Sie in dieser Stunde aufrufen zum Glauben an die Deutsche Mark. Wenn wir diese Währungsreform ehrlich bejahen, haben wir bereits Teil an ihren ersten Früchten. Seien wir uns aber klar: diese Reform, die jetzt eingeleitet ist, bedeutet keine Generalprobe; sie ist das Stück selbst, in dem wir endgültig mitwirken müssen, ob es uns besonders gefällt, oder ob es etwas weniger nach unserem Geschmack ist. Wer auf eine zweite Reform spekuliert, verspekuliert sich selbst und - was schlimmer ist - sein Vaterland. Wir wollen sie in ihrer vollen Schwere hinnehmen als Prüfung und Bewährung. Aus dieser Einstellung heraus habe ich Ihnen die Lichtseiten des Reformwerks aufgezeigt und seine Schattenseiten nicht verschwiegen. Beide, ~~§~~ ehrlich abgewogen, berechtigen - Vielen zum Trotz - zu der Aufforderung als Gebot der Stunde: Fürchtet Euch nicht, wer arbeitet, wird leben!

*mit Behring*